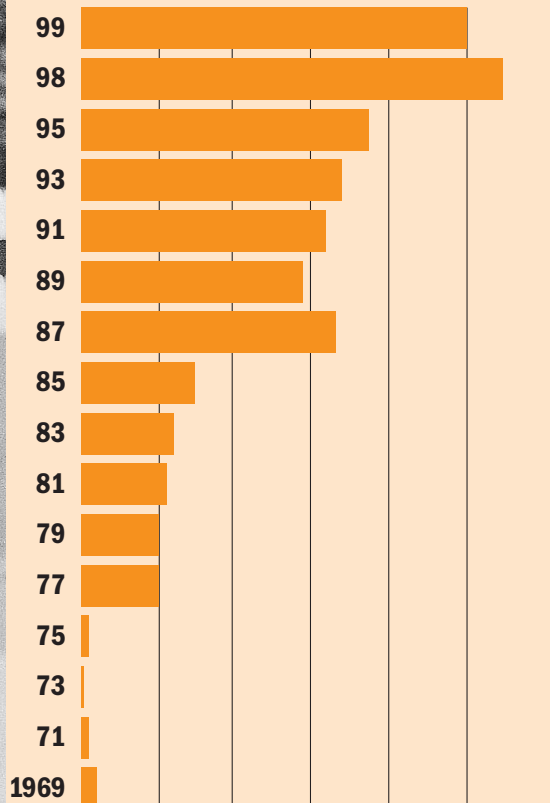




Krebsfälle durch Asbest



Es dauert 15 bis 40 Jahre, bis der durch Asbest ausgelöste Brust- und Bauchkrebs Mesotheliom ausbricht. Das erklärt auch, warum die von der Suva registrierten Fälle in den letzten 20 Jahre markant zugenommen haben.

Ein Mitarbeiter der Eternit AG in Niederurnen im Jahr 1955, der ein Zementrohr aus Asbest bearbeitet.

Mehr Arbeitslose

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz hat im Dezember 2001 den höchsten Stand seit Mitte 1999 erreicht: 86 027 Menschen hatten keine Stelle. Das entspricht einer Zunahme um 0,3 auf 2,4 Prozent gegenüber dem Vormonat. Im Durchschnitt waren im vergangenen Jahr 67 000 Personen oder 1,9 Prozent als arbeitslos registriert. In Deutschland ist die Arbeitslosenquote im Dezember von 9,2 auf 9,6 Prozent gestiegen.

Keine Grenzen für Berufe

Wer in einem Kanton einen Beruf ausüben darf, darf ihn grundsätzlich in der ganzen Schweiz ausüben. Dies geht aus einem Gutachten zum Binnenmarktgesetz hervor, das die Wettbewerbskommission erstellen liess. Untersucht wurde ein Fall einer Physiotherapeutin mit Bündner Berufsausübungsbewilligung. Ihr war eine Stelle in St Gallen nicht bewilligt worden.

Kritik an der Nationalbank

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) befürchtet eine Stagnation oder gar eine Rezession der Wirtschaft.



SGB-Sekretär Serge Gaillard.

Daran mitschuldig sei die Politik der Nationalbank, sagt SGB-Sekretär Serge Gaillard. Der hohe Frankenkurs gegenüber dem Euro verhindere eine konjunkturelle Erholung. Der SGB fordert deshalb einen Wechselkurs zum Euro von über 1.50 Franken.

Konjunktur wieder belebt

Der Bundesrat rechnet ab Mitte 2002 mit einer Belebung der Konjunktur in der Schweiz. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum werde dieses Jahr auf etwa 1,3 Prozent zurückgehen, heisst es im Bericht zur Aussenwirtschaftspolitik. Letztes Jahr betrug das Wachstum 1,6 Prozent. Ein erneutes Wirtschaftswachstum erwartet der Bundesrat jedoch erst im kommenden Jahr.

Schuldenruf der Swissair

Ab sofort bis Ende Januar können alle Schuldner von Swissair-Gesellschaften, die sich in der Nachlassstundung befinden, ihre finanziellen Forderungen einreichen. Am 11. Januar wurde der sogenannte Schuldenruf veröffentlicht. Die Ansprüche der Gläubiger müssen auf Formularen der zuständigen Sachwalter erfolgen. Die Formulare sind im Internet (www.sachwalter-swissair.ch), bei der Personalabteilung der SAir-Group oder bei den Banken erhältlich.

ASBESTTOTE Mindestens zwölf ehemalige Angestellte der Eternit AG in Niederurnen sind an Krebs gestorben

Italien ermittelt gegen die Eternit AG

MARIA ROSELLI

Jetzt ist es offiziell: Der Turiner Staatsanwalt Raffaele Guariniello ermittelt wegen «mehrfacher fahrlässiger Tötung» gegen Schmidheiny Eternit AG in Niederurnen. Am 14. Dezember hat der Staatsanwalt ein Rechtshilfegesuch beim Bundesamt für Justiz eingereicht. Wie sein Pressesprecher Falco Galli bestätigt, fordert die Turiner Staatsanwaltschaft im Strafverfahren Unterlagen über die Eternit AG. Diese sollen aufzeigen, wer seit der Werkeröffnung in diesem Betrieb angestellt war. Das Rechtshilfegesuch hat die Vorprüfung durch das Bundesamt bestanden. Das Gesuch wurde Anfang Januar an den Kanton Glarus weitergeleitet.

Guariniello, einer der bekanntesten italienischen Staatsanwälte, hat die Ermittlung aufgenommen, nachdem mindestens zwölf ehemalige Mitarbeiter der Glarner Eternit AG nach ihrer Rückkehr nach Italien an Mesotheliom gestorben sind – einem Krebs des Brust- und Bauchfelds, der durch Asbest ausgelöst wird. Die verstorbenen Mitarbeiter hatten in den Sechziger- und Siebzigerjahren im Baumaterialienkonzern in Niederurnen gearbeitet. Staatsanwalt Guariniello will nun untersuchen, ob die Eternit AG die nötigen Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor den krebserzeugenden Asbestfasern getroffen hatte.

Die Eternit AG, die heute zu 100 Prozent zu Thomas Schmidheiny's Holcim-Imperium zählt, gehörte bis Anfang der Neunzigerjahre seinem Bruder Stefan Schmidheiny.

Alarm geschlagen hatte in Italien der Arbeitsmediziner Enzo Merler aus Padua. Er führt in seiner Region das neue Krebsregister, das nach den Richtlinien der EU nicht bloss erkrankte und verstorbene Krebspatienten aufführt. Bei Verdacht auf Berufserkrankungen muss Merler auch den Auslöser ermitteln. «Bei der Registrierung der an Mesotheliom verstorbenen Patienten habe ich festgestellt, dass gleich zwölf davon ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Eternit AG in Niederurnen waren. Diese Häufung ist medizinisch signifikant und daher besorgniserregend», erklärt Enzo Merler gegenüber work.

Besonders beunruhigend für den Arbeitsmediziner ist, dass eines der Opfer nur wenige Monate in der Eternit AG gearbeitet hat. Dies spreche nicht für optimale Sicherheitsvorkehrungen. In der Firma in Niederurnen arbeiteten in den Siebzigerjahren etwa 1000 Mitarbeiter – ein Grossteil davon waren Migranten und Migrantinnen aus Italien. Das Unternehmen der Familie Schmidheiny samt ausländischen Niederlassungen galt als einer der weltweit grössten Asbestzementkonzerne.

Die Mehrheit der von Merler registrierten Verstorbenen waren in der Eternit AG als Dreher beschäftigt oder arbeiteten in der Ausbesserung von Faserzementprodukten – an Arbeitsplätzen mit einer möglicherweise erheblichen Gefährdung von Asbestfasern. Eine Gefahr könne allerdings auch für die Familienangehörigen bestehen, sagt der italienische Arbeitsmediziner. Die Angestellten hätten ihre Berufskleidung zur

Reinigung mit nach Hause genommen. «Wenn die Namen der ehemaligen Mitarbeiter bekannt wären, könnten wir präventiv wirken und sie beispielsweise auffordern, nicht zu rauchen», sagt Merler. «Zudem müssen die Betroffenen auf ihre Rechte aufmerksam gemacht werden. Viele wissen nicht, dass sie Anrecht auf eine Rente der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (Suva) haben, auch wenn sie oder ihre Angehörigen in Italien leben.»

Den Entscheid, asbestfrei zu produzieren, habe die Firma in Niederurnen 1976 gefällt, sagt Christian Heierli, Umweltpolizist bei der Eternit AG. Doch die effektive Umstellung der Produktion erfolgte schrittweise und dauerte noch bis 1994. «Bis 1990 produzierte und verkaufte die Eternit AG zwar asbesthaltige Produkte für den Hochbau und bis 1994 Asbestzementrohre für den Tiefbau, die nötigen Schutzmassnahmen für die Belegschaft wurden aber bereits früher ergriffen», sagt Heierli. «Die Produktion erfolgte dabei in einem asbesttaubfreien Verfahren.» Fredi Wittenwiler, Personalchef der Eternit AG, will das Rechtshilfegesuch der Turiner Staatsanwaltschaft vorerst nicht kommentieren. «Offiziell sind wir noch nicht informiert, dass überhaupt ein Gesuch vorliegt. Doch wenn es kommt, werden wir es ernst nehmen», sagt er.

Asbest ist in der Schweiz seit mehreren Jahren kein Thema mehr. Doch dies könnte sich nun schlagartig ändern. Die Gefahr des Asbests ist zwar seit Jahrzehnten bekannt, aber noch lange nicht gebannt: Die ganze Tragweite und Tragik, die durch die intensive Zementfaserproduktion in den Sechziger- und Siebzigerjahren entstanden ist, wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen. Denn zwischen dem Asbestkontakt und dem Auftreten der Erkrankungssymptome vergehen in der Regel 15 bis 40 Jahre.

In der Schweiz ist die Anzahl der jährlich von der Suva als Berufskrankheit anerkannten Mesotheliomfälle jedenfalls markant im Steigen begriffen. Mit 40 bis 50 anerkannten Fällen pro Jahr sind es heute mehr als doppelt so viele als noch zu Beginn der Achtzigerjahre. Nicht enthalten in diesen Zahlen, sind die nicht berufsbedingten Erkrankungen. Laut dem Krebsregister steht der Kanton Glarus an der Spitze bezüglich Mesotheliomtodesfällen in der Schweiz.

ASBEST

UNHEILBARE SCHÄDEN

In der Schweiz wurde Asbest bis 1990 zur Herstellung von Faserzement verwendet. Es handelt sich um eine mineralische Faser, die gegen Hitze und schwache Säuren sehr widerstandsfähig ist. Der im Bau häufig verwendete Faserzement wurde 1901 vom Österreicher Ludwig Hatschek erfunden. Asbest ist an sich nicht giftig, doch

beim Bearbeiten werden winzige unsichtbare Fasern freigesetzt, die, wenn man sie eingeatmet hat, zu unheilbaren Schäden der Lunge und häufig auch zum Tod führen.

Die häufigsten Erkrankungen, die durch Asbest ausgelöst werden können, sind neben Mesotheliom (Brust- und Bauchfell-

krebs) Asbestose und Lungenkrebs. Die **Gefahr bei der Asbestbearbeitung** ist seit den Zwanzigerjahren bekannt. Seit 1969 wird das Mesotheliom von der Suva als Berufskrebs anerkannt. Das Verbot zur Asbestverarbeitung trat in der Schweiz für den Hochbausektor 1990 und für den Tiefbausektor 1995 in Kraft.